Von der Gesamt- zur Grossraumschule? = De l'école intégrée à l'école "grands espaces"? = From the comprehensive to the open-plan school?

Autor(en): **Mühlestein, Erwin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **27 (1973)**

Heft 8: **Schulbauten = Écoles = Schools**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erwin Mühlestein

Von der Gesamt- zur Großraumschule?

Die vorliegende Nummer zeigt einen beschränkten Querschnitt durch die architektonische Umsetzung vielfältigen pädagogischen Gedankengutes von der autoritär geleiteten Kleinklasse bis hin zur klassenlosen Großraumschule.

Die Großraumschule ist nicht etwa nur eine Weiter- oder Parallelentwicklung zur heute breiten Gesprächsstoff einnehmenden Gesamtschule. Im Gegenteil, diese Schulform wurde in angelsächsischen Ländern schon lange praktiziert, bevor wir überhaupt bei uns über Gesamtschulen zu diskutieren begannen. Und nachgerade auch nicht mehr erstaunlich ist, daß die Schweiz als Land eines Pestalozzi heute einen Piaget hat, dessen Erkenntnisse auf dem Gebiete der Kinderpsychologie und -erziehung wohl im Ausland anerkannt und in die Praxis umgesetzt werden, im eigenen Land jedoch von Politikern und Behörden kaum zur Kenntnis genommen werden.

Die BRD hat neben mehreren (Versuchs-)Gesamtschulen immerhin in der Weinheimer Multschule dank der Einzelinitiative der Unternehmerin Gisela Freudenberg schon ihre erste Großraumschule, über deren erste Ergebnisse zu berichten eine Architekturfachzeitschrift allerdings nicht zuständig ist. – Doch dieser Versuch ist in unseren Breitengraden wohl einzigartig, wo Falttrennwände zwischen Klassenräumen bereits ein Wagnis darstellen, das von vielen Schulbaukommissionen abgelehnt wird, weil sie teurer als Mauerwerk zu stehen kommen und zudem einen »ungestörten« Unterricht in Frage stellen.

Der Schulbau kann selbst nur so fortschrittlich wie das Unterrichtswesen und die Lehrerausbildung selbst sein. Was hilft es, wenn einzelne Architekten ihren Beruf über den eines gewöhnlichen Dienstleistungsgewerbes stellen und nicht nur ausführen, was von ihnen gewünscht und verlangt wird, sondern wenn sie mit ihren Bauwerken eine Entwicklung voranzutreiben versuchen, an der der übrige Apparat teils aus Unkenntnis, teils mit Absicht nicht mitzieht?

Ist es nicht typisch, wenn ein Architekt wie der in dieser Nummer publizierte Ole Park, der sich mehr wie nur in ausführender Funktion über das Unterrichtswesen Gedanken gemacht hat, am Ende fragen muß, »... ob es nicht an der Zeit wäre, an den Ausbildungsstätten für Lehrer ernsthafte Erwägungen anzustellen, einen Lehrer-Typ auszubilden, der es vermag, in die Gemeinschaft und Zusammenarbeit einzugehen, die nun einmal wesentlichstes Kennzeichen dieser Schulen sind«.

De l'école intégrée à l'école «grands espaces»?

Ce numéro présente un choix limité pris parmi les réalisations architecturales traduisant des conceptions pédagogiques multiples partant de la petite classe dirigée autoritairement pour aboutir au grand espace scolaire sans classe.

L'école «grands espaces» n'est pas seulement un développement ultérieur ou parallèle à l'école intégrée dont on parle beaucoup actuellement. Bien au contraire cette forme d'enseignement était pratiquée dans les pays anglo-saxons bien avant que nous ne commencions à discuter de l'école intégrée. Il n'est donc pas surprenant qu'en Suisse, patrie de Pestalozzi, les politiciens et les autorités ignorent pratiquement les travaux d'un Piaget dont les découvertes dans le domaine de la psychologie enfantine et l'éducation sont reconnues et pratiquées dans le monde entier.

Outre plusieurs essais d'école intégrée la RFA a pour sa part au moins sa première école grands espaces et elle le doit à l'initiative de sa fondatrice Gisela Freudenberg. Une revue d'architecture n'est pas compétente pour en exposer les premiers résultats. Pourtant cette tentative est unique sous nos latitudes où l'on considère déjà une cloison pliante entre deux classes comme téméraire. Beaucoup de commissions constructives les rejetent parce ce qu'elles sont plus chères que la maçonnerie et mettent en question «la tranquillité» de la classe.

La construction scolaire ne peut être plus progressiste que les enseignants et leur formation. A quoi bon les architectes qui, plaçant leur métier au dessus d'un simple service se bornant à exécuter ce qui est souhaité ou exigé, tentent à travers leur œuvre de contribuer à un développement, si le reste de l'organisation sociale ne les suit pas?

N'est-il pas symptomatique qu'un architecte comme celui d'Ole Park publié dans ce numéro qui, au delà de sa simple fonction d'exécutant se pose des problèmes relatifs à l'enseignement en général, en arrive finalement à se poser la question suivante:... «Ne serait-il pas urgent de se préoccuper sérieusement dans les établissements formant des professeurs, de créer un type d'enseignant qui consente à s'intégrer à la communauté en y participant, ce qui est somme toute la condition fondamentale posée par ces écoles nouvelles.»

From the comprehensive to the open-plan school?

This Issue presents a sampling of school building designs that endeavour to express a wide range of theories of education in terms of architecture; they extend from the traditional classroom, with its authoritarian discipline, to the open-plan school, which is not subdivided into classrooms.

The open-plan school is not merely a parallel development or an extrapolation of the comprehensive school now being so widely discussed. On the contrary, this type of school has long since been in operation in the English-speaking countries, before we in this country even began to discuss comprehensive schools. This is all the more astounding in that Switzerland, the country of Pestalozzi, now has a Piaget, whose findings in the field of child psychology and education are, to be sure, acknowledged and applied abroad but barely noticed in his own country by the politicians and public authorities.

The German Federal Republic, besides several (experimental) comprehensive schools, nevertheless has the Weinheimer School, thanks to the private initiative of Gisela Freudenberg; this is the first open-plan school in Germany; an architectural journal is not the place to report in detail on what has been discovered in the operation of this school. – However, this experiment is probably unique in our part of the world, where even folding partitions between classrooms are a bold innovation, which is rejected by many school boards, because they are more costly than masonry and also threaten "undisturbed" routine classroom teaching.

School building design can be only as progressive as the educational system and the training of teachers are. What's the use of individual architects conceiving of their profession as something more than an ordinary service trade and not merely executing what is demanded of them but also seeking, with their building designs, to promote a development which the rest of the system does not go along with, partly out of ignorance and partly with deliberate intention?

Is it not typical of our situation when an architect like Ole Park, presented in this Issue, who has his own ideas on education above and beyond his merely architectural function, in the end has to wonder "... whether it is not time to give serious consideration, in teachers' training colleges, to the training of a type of teacher who can manage to enter into the life of the whole community as a real cooperating member of that community, this community idea, after all, being the essential characteristic of this type of school".